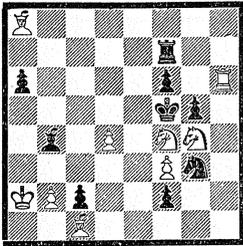


Ein neues Thema

Das nachstehende Prachtsstück*) wurde durch die Nr. 602 von F. Palaß (Lösung vergl. S. 292) angeregt, die eine seltene Abart der Seeberger'schen Einsperrung (Immobilisation) darstellt: Bewegungsbeschränkung (Limitation) mit Schlagangriff auf die Themafigur. Al. C. White kam der glänzende Gedanke, die beiden Formen der Seeberger'schen Einsperrung in ein und demselben Problem darzustellen und zwar in der thematischen Folge, daß erst eine Einschränkung der Themafigur erfolgt, die dann zur vollständigen Unbeweglichmachung gesteigert wird.

Alain C. White-Litchfield
gewidmet Dr. Birgfeld
Urdruck



9+9=18

Matt in 7 Zügen

Die offensichtlichen Verteidigungen 1.—,B:f4 und 2.—,Bf 1D bestimmen die ersten beiden Züge von Weiß:
1.Th5 (droht, auch nach 1.—,Ld2;2.Sh6+ bzw. †), Lf8! (falls 1.—,Th7, so 2.S:f2,Ld2;3.L:d2,Bc1S+;4.L:c1,Te7;5.Sg4,T h7;6.Ld5 nebst 7.Le6(Sh6)‡);2.S:f2 (droht 3.Le4+,S:e4;4.B:e 4‡). Die einzige Verteidigung ist 2.—,Te7, wodurch der schwarze Läufer, dessen Zug sich somit als kritische Lenkung herausstellt, eingesperrt und in seiner Beweglichkeit auf die Felder g7 und h6 beschränkt wird. 3.Lc6!! (z. B.: 3.Ld5 schiebert an Te5;4.Lc4,Ta5+ etc. Der Textzug stellt den Schwarzen auf Zugzwang! Z. B.: 3.—,Ba5;4.Lb5 droht 5.Ld 3+,Se4;6.L:e4+,T:e4;7.B:e4‡ oder 4.—,Te3;5.L:e3,Bc1S+;6.L: c1 nebst 7.Ld7‡. Der schw. Turm befindet sich in Brennpunktstellung. Zieht der Läufer nach g7, so hindert er später den Turm an der Deckung des Feldes g6. Es bleibt also nur ein Zug: 3.—,Lh6;4.La4,Tc7. Dieser Zwischenzug dient lediglich zur Weglenkung des Turmes von e8, ist also thematisch belanglos. 5.Le8! Nun muß Schwarz 5.—,Tg7 ziehen, womit die Einsperrung vollendet wird. Der zweite Läuferzug, der aus Zugzwang geschah, zeigt sich jetzt auch als Seeberger-Kritikus. Weiß greift mit 6.Sg4 die nunmehr völlig bewegungsunfähige Themafigur an und kann mit 7.S:h6 oder Lg6 mattsetzen. — Eine geniale Konzeption!

11. Themafurnier der „Schwalbe“
White-Thema-Turnier

Für die besten Darstellungen der in obiger Aufgabe enthaltenen Idee setzt Mr. Al. C. White Buchpreise aus. Das Thema lautet: „Ein schwarzer Langschrittler wird nach einem kritischen Zuge teilweise, nach einem weiteren kritischen Zuge vollständig eingesperrt.“ Beide Arten der Immobilisation, die partielle wie die absolute, müssen also durch kritischen Zug eingeleitet werden. Das Thema ist knappstens in 6 Zügen darstellbar. Bewerbungen mit Motto auf Diagramm etc. bis 1. März 1930 an Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, Bahnhofstr. 6. Korrekturen zulässig. Preisrichter: F. Palaß-Hamburg. Urteil möglichst im Maiheft der „Schwalbe“. Um Nachdruck wird gebeten!

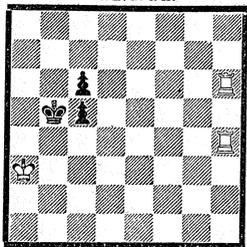
Ein Pauly-Lösungspreisausschreiben

Das folgende Preisausschreiben befaßt sich mit einer neuen Aufgabenart, deren schon mehrfach als neues Tummelfeld der „böhmischen Schule“ hier gedacht worden ist, nämlich dem Zylinderschach! Kein geringerer als Al. C. White ist neuerdings ebenfalls ein Freund dieser Gattung geworden und hat sich kompositorisch darauf betätigt. Das besondere der Gattung besteht darin, daß man sich den linken und rechten Brettrand mit einander vereinigt denken muß, so daß aus dem sonst ebenen Brette ein Zylinder wird, auf dessen Fläche die Figuren unbegrenzt nach rechts und links weiter ziehen können. Als Beispiel diene Nr. I von Mongredien, dessen interessante Lösung lautet: Zugwechsel! 1.Th4 herum und zurück nach h4!,Ka5;2.Th4—h5‡. 1.—,Bc4;2.Th4—h5‡ (Doppelschach!). Die Nr. II von White als 125. Zylinderaufgabe der „Prager Presse“ dessen Leiter Dr. Zd. Mach gewidmet, wird nun wohl jeder gerne selbst zu lösen versuchen, sie zeigt, wie der Verfasser es gleich versteht, eine gewisse Eigentümlichkeit des Zylinderschachs hinsichtlich der Rochade darzustellen. Einige launige Zeilen White's an Dr. Mach über seine Versuche, in die neue Materie einzudringen,

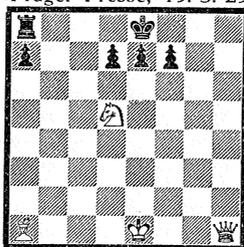
*) für dessen liebenswürdige Widmung ich hier herzlichst danke! Dr. Bd.

mögen hier aus der „P. D.“ abgedruckt werden, da die Löserkandidaten wohl ähnliches erleben werden: „Die Versuche . . . machten mir wirklich viel Vergnügen, waren aber nicht so ganz leicht, . . . da ich mir keinen Rat wußte, wie ich mir das Zylinderschachbrett veranschaulichen resp. konstruieren soll. Zuerst befestigte ich das Schachbrett mit den Figuren an der Außenseite eines Zylinders wie an einem japanischen Lampion, aber da sah ich immer nur einen Teil des Schachbrettes. Hierauf versuchte ich die Figuren innerhalb des Zylinders zu befestigen, sodaß ich wie in einen Brunnen hineinschauen konnte, aber da war es innen wieder dunkel und mysteriös. Wie komponieren Sie diese Aufgaben?“ Gleichzeitig weist er noch auf eine Erweiterung dieser Galtung hin: „Liefse sich nicht das Zylinderschachbrett auch derart bilden, daß der untere Rand des Brettes den oberen Rand berühre? Dann würden die Bauern ohne Beschränkung vorrücken und die Bauernumwandlungen verschwinden. — Auch ein Doppelzylinderschach wäre möglich, falls sich der obere Rand mit dem unteren und der rechte mit dem linken berührt.“

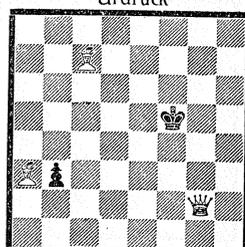
I. A. W. Mongredien-Perros Nachdruck **II. A. C. White-Litchfield** Prager Presse, 19. 5. 29 **III. W. Pauly-Bukarest** Urdruck



3+3=6
Zylinder matt in 2 Zügen



4+6=10
Zylinder matt in 2 Zügen



3+2=5
Zylinder matt in 3 Zügen

Die Nr. III von Pauly ist der Gegenstand des Preisausschreibens und wird vom Komponisten für die beste und vollständigste Lösung ein Preis von **20 Mk.** ausgesetzt. Der w. König ist nicht fortgelassen, um gewisse Problemisten zu ärgern, sondern weil ohne Beeinträchtigung des Inhaltes der Aufgabe kein Platz für ihn zu finden war. Pauly hält die Aufgabe für sehr schwierig (und das will etwas heißen! Dr. Bd.), ist also der Mühe einer eingehenden Untersuchung wert. Übrigens ist im normalen Schach kein Matt mit D und 2 gleichfarbigen L in der Brettmitte möglich. Und das Motto des Problems lautet: „**Drei Schriff vom Leibe!**“ Ein vielsagender Spruch, der mehrfache Deutung zuläßt, doch hier eindeutig und prägnant gemeint ist!

Die Lösungen müssen bis zum 10. Oktober 1929 an W. Pauly, Bukarest, strada Mihai voda 47, Rumänien, gesandt sein. Entscheid wird in der „Schwalbe“ veröffentlicht.

Renaud-Thema

1. internationales Thematurnier des „L'Eclaircur du Soir“ in Nizza. Bericht und Urteil (gekürzt).*)

Vierunddreißig Probleme sind eingesandt worden von siebenzehn Autoren acht verschiedener Nationen. Das Thema, vorgeschlagen von Georges Renaud, dem Redakteur der Schachspalte in l'Eclaircur du Soir, lautet:

„Schwarz verteidigt sich gegen eine mehrzügige weiße Drohung durch das Verdoppelungsmanöver Turtons (1. kritischer Zug, 2. Verdoppelung). Weiß nußt die (freiwillige) Verdoppelung als (erzwungene) Einsperrung. Die schwarzen Themasteine können sein: D und T, T und D, D und L, L und D oder T und I.“

Dieses Thema ist nicht aus Zufall oder Laune gewählt worden. Die beiden Preisrichter hatten sich zusammengefaßt zu einer Arbeit, die sie auch gemeinsam vorbereiteten durch Anlegung einer Sammlung von etwa 150 strategischen Problemen, welche alle die Einsperrung nach vorangegangenen kritischen Zuge zeigen. Bei der Klassifikation dieses Materials entdeckten sie verschiedene a priori mögliche Themen, die indessen bislang noch nicht verwirklicht worden waren. — Insbesondere die folgende Gruppe:

„Schwarz pariert einen Angriff mit einer direkten Kombination in der Verteidigung, die Weiß als Einsperrung nußt,“ konnte je nach der Art der Verteidigungskombination in ver-

*) Der vollständige Text ist erschienen in L'Eclaircur du Soir, 25. Juli 1929 sowie L'Echiquier (Brüssel), August 1929.

schiedene Abteilungen unterteilt werden. Es existierten einige wenige Beispiele, in denen der Einsperrung eine antikritische Antiform oder eine Schnittpunkt-Befreiung als Verteidigungsspiel vorausgeht, jedoch keine mit Loyd's Linienräumung, Turtons oder Zepplers Verdoppelung.

Eine ganz allgemeine Fassung des Themas, die alle bisher nicht verwirklichten Möglichkeiten umschließt, wäre wohl nur von einer kleinen Gruppe erfahrener und besonders spezialisierter Komponisten ganz verstanden worden. Das Thema mußte also begrenzt werden, und der besondere Fall der Turton-Verdoppelung wurde aus zwei Gründen gewählt: Erstens, weil die Turton-Verdoppelung ein nicht nur sehr bekanntes Thema, sondern auch den Komponisten aller Richtungen vertraut ist. Und weiter, weil nach unserer Meinung noch kein Problem existierte, das die für einen Turton in der Verteidigung wesentlichen ersten beiden Züge in der Lösung (und nicht nur in der Verführung, virtuell sondern reell) korrekt darstellt. (Das Beispiel Nr. 18 von F. Sackmann in Dr. Birgfelds „Zur Darstellung logischer Kombinationen“ (Kongreßbuch Teplitz-Schönau 1922, S. 398, ist thematisch fehlerhaft und dualistisch.)

Loyd und Turton.

Das Thema schien sehr schwierig, sowohl in bezug auf das vollständige Erfassen als auch die korrekte Darstellung. Und wir sahen dem Schlußtermin der Einsendungsfrist nicht ohne Besorgnis entgegen.

Das Turnier ist denn auch in gewisser Hinsicht ein großer Mißerfolg, im anderen Sinne aber doch ein dicker Erfolg geworden. Ein Mißerfolg, weil von den 34 eingesandten Problemen nur 15 das Thema überhaupt darstellen und von diesen wieder nur 3 der Prüfung auf Korrektheit und Themareinheit standhielten. Ein Erfolg indes, weil alle denkbaren Formen des Themas und alle seine Möglichkeiten — mit mehr oder weniger Glück versucht worden sind. Weiter ein Erfolg, weil verschiedene Autoren auf Grund einer irrigen Auffassung des Themas — und unter Formen, welche die der prämierten Probleme weit übertreffen — Ideen dargestellt haben, die neu und noch wenig ausgeforscht sind, wie die Loyd'sche Linienräumung und die Zeppler-Verdoppelung in Verbindung mit der Einsperrung (Seeberger) oder zudem noch den Anti-Seeberger. Ein Erfolg endlich, weil die Besprechung von einigen der Aufgaben, unser Meinung nach, geeignet ist, einen interessanten Beitrag zur Problemtorie der modernen Schule zu liefern.

* * *

Loyds Linienräumung (s. das Indische Problem, S. 159 oder Loyd-Buch, Nr. 500) ist eine logische, direkte Schnittpunktkombination und umfaßt als solche drei wesentliche Züge, die sich in einer bestimmten Reihenfolge abwickeln: eine Überschreitung des kritischen Feldes; eine Besetzung des kritischen Feldes; eine vorteilige Ausnutzung dieser Besetzung (Matt bei Kombination im Angriff, Verhinderung des Matts bei Kombination in der Verteidigung).

Diese allgemeine Definition für alle direkten Schnittpunktkombinationen bestätigt sich auch im Falle der Loydschen Linienräumung und bestimmt sich hier näher, wie folgt:

1. Im ersten Zuge räumt eine langschrittige Figur, die in der Lösung weiter keine Rolle spielt als die eines Sperrsteins auf einer bestimmten Linie, einen Abschnitt dieser Linie, indem sie auf die andere Seite eines gewissen kritischen Feldes zieht.

2. Eine zweite Figur von gleicher Gangart — und gleicher Farbe — besetzt das kritische Feld.

3. Die zweite Figur zieht auf dem geräumten Abschnitt der Linie — in umgekehrter Richtung des kritischen Zuges — und gibt (oder pariert) ein Matt, ohne von der ersten Figur unterstützt zu werden.

Die beiden wesentlichen Züge, die Schnittpunkt-Überschreitung und die nachfolgende Besetzung müssen „zweckrein“ sein. Der erste darf kein anderes Ziel haben, als die Räumung des bestimmten Linienabschnitts, der zweite nur die Besetzung. — Die Überschreitung des Schnittpunktes ist ein kritischer Zug, und der Vorteil für die ihn ausführende Partei entspringt dem Verlassen eines Linienabschnitts und nicht einer Besetzung. Es ist also ein Wegzug. Die Besetzung des kritischen Feldes dagegen ist ein Hinzug. Beide Züge gesehen freiwillig, sind gewollte Führungen.

Die Turton-Verdoppelung unterscheidet sich im geometrischen Bewegungsbild nicht von der Loydschen Linienräumung, sondern nur durch den Zweck des kritischen Zuges. Während im Loyd der störende kritische Stein, nachdem er den Schnittpunkt überschritten hat, überhaupt keine Rolle mehr spielt, doppelt er im Turton die zweite Figur; er stützt sie.

Betrachten wir das Urbild und den Namengeber der Turton'schen Idee (s. Das Indische Problem, S. 133; „Die Schwalbe“, April 1929, S. 201 und Heft 19, S. 262), so ist es klar, daß in der thematischen Lösung die Dame nicht nur die große Diagonale besetzen, sondern auch gestützt, gedoppelt werden muß, um mattsetzen zu können.

Der Zweck des ersten Zuges ist demnach die Überschreitung des Schnittpunktes, um 1. die Linie für die zweite Figur zu räumen und 2. um diese zu stützen.

Man kann die Turton-Verdoppelung so als eine Abart der Loyd'schen Linienräumung,

aber als eine klar und genau bestimmte Abart betrachten. Wenn insbesondere in einem Turton der erste Zug noch andere Ziele außer Räumung und Verdoppelung verfolgt, ist er zweckgetrübt. Das ist in dem Stammproblem Turtons der Fall, da der erste Zug außer seinem Themaziel noch eine Öffnung der dritten Reihe zur Herbeiführung einer Mattdrohung bewirkt. Trotzdem ist dieser Schlüsselzug ein Auswahlzug, wie die ideegemäßen Verführungen Lc3—e5 (f6 oder g7) zeigen. Er ist als Kritikus also relativ zweckrein.

Die Turton-Verdoppelung zerfällt in drei Gruppen:

1. Der eigentliche Turton, bei dem der Kritikus von der leichteren Figur ausgeführt wird, also durch Läufer oder Turm für die Dame als zweite Figur (Urbild: H. Turton, 6. Sept. 1856).

2. Der sog. Loyd-Turton, bei dem der Kritikus von der schwereren Figur, also der Dame für L oder T ausgeführt wird (Urbild: S. Loyd, 11. Okt. 1856; s. Loyd-Buch Nr. 11).

3. Der Brunner-Turton, bei dem beide Themafiguren von gleicher Wirkung, also T und T (oder L und L) sind (Urbild: E. Brunner, Akad. Monatsheft, Okt./Nov. 1910, Nr. 137).

Bericht.

Neunzehn Probleme schieden von vornherein aus, weil sie nicht genau das gestellte Thema wiedergaben, sondern statt dessen teils gewöhnliche Seeberger, oder Einsperrung nach vorangegangener Loydscher Linienräumung bzw. Zepplerscher Verdoppelung statt Turton (schwarz), teils schwarze Turton ohne nachfolgende Einsperrung.

Von den verbleibenden 15 Stücken entfallen 5 weitere aus Gründen thematischer Inkorrektheit. Entweder ist der erste Zug überhaupt kein kritischer oder als solcher zweckunrein, oder der zweite Zug des Schwarzen ist eine Lenkung, also ein erzwungener Zug statt eines Hinzuges.

Von den restlichen 10 Themadarstellungen wiesen noch 6 Inkorrektheiten der Konstruktion auf (Nebenlösung, thematischen Dual, Unlösbarkeit), sodaß schließlich nur vier korrekte Probleme (I—IV) verbleiben.

Das Interesse an diesem Turnier ruht indessen nicht so sehr auf der Bewertung der vier themagerichten Probleme, als vielmehr in der Prüfung dessen, was die Teilnehmer darzustellen versucht haben.

In jedem Problem und insbesondere in einem solchen, in dem zwei Kombinationen einander entgegenwirken, ist der Autor Architekt und Handwerker zugleich. Ein Irrtum des Handarbeiters ist bedauerlich. Aber er läßt den Ruf des Architekten unangetastet. Und es ist lediglich ein Vorurteil aus der Zeit der kontinentalen Schule, das die Preisrichter daran hinderte, ein nebenlösiges oder unlösbares Problem auszuzeichnen, das durch eine nur geringfügige und leicht erkennbare Änderung korrigiert werden könnte. Die wahren Problemisten sind nicht die kleinlichen und peinlichen Handwerker, die sich bemühen, einen Gipsabguß abgestandener Ideen zu glätten; nein, es sind jene, die kühn auf Neuland arbeiten, selbst auf die Gefahr hin, zu irren.

I. Der eigentliche Turton.

Eine Verteidigungskombination kann in einem direkten Mattproblem allgemein drei Ziele haben:

- a) den von Weiß geplanten Angriff vollständig parieren,
- b) den von Weiß geplanten Angriff verzögern und so die Lösung verlängern,
- c) auf Patt spielen.

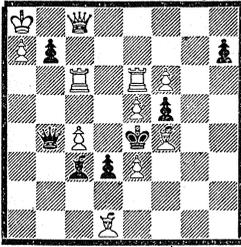
Nur die ersten beiden Formen sind in dem vorliegenden Thema denkbar. Von vornherein ist die Form a der Form b vorzuziehen, einesteils, weil sie Weiß zwingt, ein vom Drohspiel völlig verschiedenes Lösungsspiel zu erfinden, zum andern, weil sie eine Beschränkung der Zügezahl ermöglicht. — So wird z. B. Turton und Brunner-Turton vierzünftig unter Form a und fünfzünftig unter Form b darstellbar, während der Loyd-Turton nach Form a fünf, nach Form b sechs Züge erfordert.

Die Erfahrung des Turniers hat aber gezeigt, daß Form a weit schwieriger zu gestalten ist, und die Verfasser, die sie versucht haben, sind auf kaum zu bewältigende Schwierigkeiten gestoßen. Indertat sind von fünf Problemen dieser Form vier inkorrekt und die letzte, Nr. I, hat einen reichlich starken Schlüsselzug.

Dieser Schlüssel, 1.Tcd6, bereitet die Doppeldrohung 2.Dd7:3.Td4†;4.Dd4‡ und 4.Dd5‡. Die erste Drohung kann durch Verdoppelung schlechtweg pariert werden, die zweite aber nur durch Verdoppelung mit der Dame voran. Also die thematische Verteidigung: 1.—,La1;2.Dd7,Db2 pariert beide Drohungen. Aber Weiß muß mit 3.Dh7! die Eck-Einsperrung des Läufers und schafft einen Brennpunkt-Zugzwang.

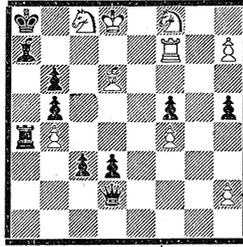
Da die schwarze Dame bereits mit dem ersten Zuge von Weiß an die b-Linie gebunden ist, geschieht der Zug 1.—,Db2 nicht als Lenkung, sondern gewollt in der Absicht, die Verdoppelung zu vollenden. Aber der kritische Zug fordert eine Untersuchung im Hinblick auf seine Zweckreinheit. Auf den ersten Blick erscheint der Kritikus zweckgetrübt, was mit dem

I. E. Brunner-Zürich
2.—3. Preis ex aequo



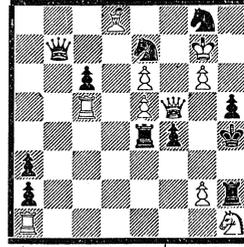
4♠ 11+7=18
1. Tcd6, La1; 2. Dd7, Db2; 3. Dh7!

II. G. Léon-Martin
Paris



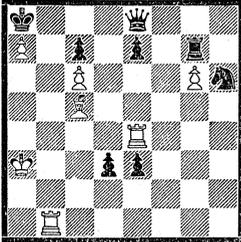
5♠ 9+10=19
1. h8D, Ta1; 2. Dg7, Da2; 3. h4!

III. Jean Lipi-Tlemcen (Algier)
2.—3. Preis ex aequo



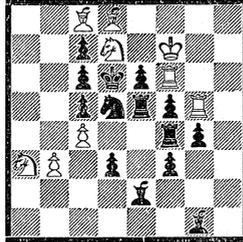
5♠ 10+11=21
1. Tc3, Ta4; 2. Tf3, Db4; 3. Sf2!

IV. G. Léon-Martin
1. Preis



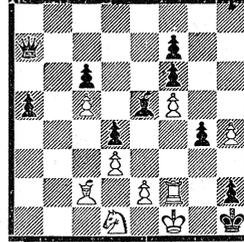
6♠ 7+8=15
1. Tb7, Dh8; 2. Teb4, Tg8; 3. g7!

V. J. A. Schiffmann
Chisinau (Rumänien)



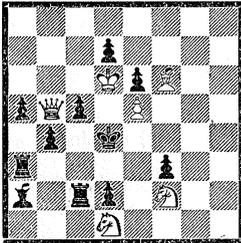
4♠ 9+14=23
1. Th6, Te3; 2. Tgg6, Tfe4; 3. b4!

VI. Fred Lazard
Paris



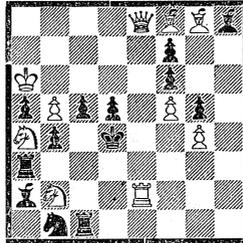
5♠ 9+10=19
1. Se3, Lb8; 2. Sg4, Dc7; 3. La4!

VII. G. M. Fuchs
Paris



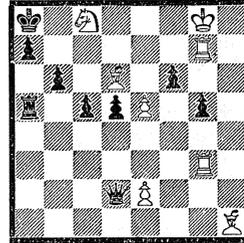
4♠ 6+11=17
1. Ld8,—; 2. Lb6, Tac3; 3. Lc5:†
1.—, Tc4; 2. Lb6, Tac3; 3. Dd7!

VIII. G. M. Fuchs u. J. Katlama
Paris



4♠ 10+13=23
1. Ld6,—; 2. De7, Tac3; 3. Lc5:†
1.—, Tc4; 2. De7, Tac3; 3. Df7!

IX. A. W. Mongrédién-Perros
Guirec, Hamb. Corr., 24. 6. 28



4♠ 8+9=17
1. Th3,—; 2. Thh7, Da2; 3. Ta7:†
1.—, Ta1; 2. Td3, Da2; 3. Ta3!

Hinweis darauf begründet werden könnte, daß der Schlüsselzug außer der thematischen Doppeldrohung auch noch die dritte Drohung 2.Dg8; 3.Te7(e8); 4.Dd5 oder Dg2♠ enthält, sodaß also der Kritiker nicht nur die Verdoppelung vorbereitet sondern auch die Parade der dritten Drohung: 1.—, La1; 2.Dg8, Dd2!; 3.Te7, De5; demnach also nicht zweckrein ist.

Dieser scheinbar unantastbare Schluß ist dennoch falsch. Die Zweckreinheit, die eine absolute sein muß, wenn es sich um erzwungene Züge, Lenkungen handelt (indirekte Kombinationen), kann bei freiwilligen Zügen, Führungen (direkte Kombinationen) relativ sein. In diesem Falle erfordert die Zweckreinheit nicht, daß der Zug überhaupt nur einen einzigen Zweck verfolge, sondern lediglich, daß er sich nur durch einen einzigen weiteren Zweck von analogen Zügen (von ideegemäßen Verführungen) unterscheidet. Und dieses nun ist der Fall in Nr. I.

Die Neben-Drohung kann nicht nur durch das Turton-Manöver pariert werden, sondern ebenso mit 1.—, Db3(b2); 2.—, Da2; 3.—, Da7:† oder 1.—, Db2; 2.—, Dd2; 3.—, De3; wie auch 1.—, Lb2; 2.—, Dd2. Der Grund, weshalb sich Schwarz für den kritischen Zug 1.—, La1 entscheidet, aus den verschiedenen ersten Verteidigungszügen gerade diesen auswählt, ist der, weil nur er allein die Verdoppelung vorbereitet und so außer der Nebendrohung auch die

Themadrohung pariert. Der Kritikus 1.—,La1 unterscheidet sich also indertaf nur um einen einzigen Mehrzweck (Parade der Themadrohung) von den anderen ersten Verteidigungszügen: er ist also relativ zweckrein in dem Sinne, wie W. von Holzhausen den Begriff erweitert hat.

Es versteht sich von selbst, daß indessen ein absolut reiner Kritikus einem nur relativ zweckreinen stets vorzuziehen ist. Nr. 1., deren Konstruktion wegen ihrer zahlreichen frögrischen Verführungen fechnisch vortrefflich ist, hat leider zum Überfluß einen groben Schlüsselzug.

Fünf Bearbeitungen des Themas (darunter die korrekten Nr. II und III) zeigen die Form b. Sie stellen das Thema am klarsten dar und sind bemerkenswert durch die Ähnlichkeit der angewandten fechnischen Mittel. In jeder von ihnen beginnt Weiß mit einer zweiteiligen Drohung in vier Zügen. Die einfache Figurenverdoppelung ohne vorangehende Schnittpunkt-Überschreitung pariert nur einen Teil der Drohung. Zur Parade des anderen ist erforderlich, daß die Dame voransteht. Schließlich haben vier der Probleme einen Turm als Themafigur und sind, ohne daß ihre Originalität in Wahrheit gelitten hätte, zu verschiedenen Graden durch den Vierzüger (Nr. IX) von A. W. Mongrédién, der bereits vor dem Turnierausschreiben veröffentlicht war, inspiriert worden.

Die eingehende Untersuchung der Nr. II läßt uns den Mechanismus deutlich erkennen. Der Schlüssel 1.g8D droht mit 2.Dg7;5.Ta7:† und 4.Da7‡ oder 4.Sb6‡ doppelt. Die Verdoppelung mit dem Turm voran würde zwar die erste, nicht aber zugleich die zweite Drohung verhindern. Deshalb ist die Thema-Verteidigung: 1.—,Ta1;2.Dg7, Da2.

Hier wird nun der Unterschied zwischen der vierzügigen und der fünfzigen Form deutlich. In ersterer muß Weiß, da er nur mehr zwei Züge zur Verfügung hat, die Anfangsdrohung aufgeben und einen Zugzwang herbeiführen, der ihm das Matt im vierten Zuge ermöglicht. Beim Fünfzüger verfügt Weiß über drei Züge und stellt einen zweizügigen Zugzwang her. Einige Matts entsprechen der Drohung, sodaß schließlich die Verteidigung nur eine Verzögerung bewirkt hat; in einigen Abspielen treten neue Matts auf.

Weiß setzt 3.h2—h4! fort, womit er die Drohung aufrecht erhält und den Schwarzen verhindert, die Turton-Verdoppelung aufzulösen. Zugleich behält die weiße Dame die Kontrolle über das Feld g2, wodurch eine Verschiebung der schwarzen Dame auf der Senkrechten unmöglich gemacht wird. Zugzwang also. Dieser läge nicht vor, wenn nicht der kritische Turm teilweise eingesperrt (eingeschränkt) wäre, wenn er nämlich auf der Senkrechten, an die er dynamisch gebunden ist, hinter der Dame noch ziehen könnte.

In dem Moment, wo die schwarze Dame nach a2 zieht, ist ihr Plaßwechsel durchaus zweckrein und als freier Zug anzusehen in dem Sinne, wie das Wort bei „Ideen in der Verteidigung“ gebraucht wird.

Auf eine Bewegung der Dame auf der a-Linie folgt Matt nach 4.Dg2†, D deckt und 5.D×D‡, auf eine horizontale Verschiebung die Ausführung der ursprünglichen Drohung 4.Ta7:†, Ta7::5.Da7:‡ oder 5.Sb6:‡. Dieser Schlußdual scheint fast in der angewandten Konstruktionsform begründet und hat nur in einem einzigen Problem (Nr. III) vermieden werden können.

Der Umwandlungs-Schlüsselzug der Nr. II vermindert an sich schon den Wert dieser Aufgabe. Er wäre indessen noch schlechter, wenn er auf der g-Linie erfolgen würde. Dann nämlich müßte die Zweckreinheit des schwarzen Kritikus stark beeinträchtigt werden, weil dieser, indem er zugleich mit dem Zwecke, die Verdoppelung vorzubereiten, eine Parade gegen die neue Nebendrohung 2.Dg1 sein und damit zum Teil den Charakter einer Lenkung annehmen würde.

Wie in allen Beispielen dieser Gruppe, enthält auch der Schlüsselzug der Nr. III, 1.Tc3 eine doppelt verzweigte Drohung: 2.Tf3;3.Tf4:†, T:f4;4.g3‡ oder Df4‡. Das Themaspiel ist 1.—, Ta4;2.Tf3, Db4;3.Sf2! Zugzwang.

Da nur eine Deckung des Feldes g3 wegfällt, ist somit der Schlußdual, von dem oben die Rede war, vermieden. Aber dieses Problem, in vieler Hinsicht so sehr interessant, zeigt einen Mangel analog dem der Nr. I. Der kritische Zug ist nur relativ zweckrein. Der Schlüssel führt nämlich außer der Themadrohung noch eine andere ein, nämlich 2.g3†, fg3;3.De4†;4.Tg3‡. Der kritische Zug 1.—, Te4—a4 hat also auch die Parade dieser Drohung zum Ziel. Dasselbe aber würden die Züge 1.—, Td4 oder 1.—, Db4 auch leisten. Wenn Schwarz unter diesen verschiedenen Verteidigungen diejenige wählt, die mit 1.—, Ta4 beginnt, so nur deshalb, weil sie allein die Themadrohung parieren kann, weil sie die Verdoppelung vorbereitet.

Ein schwarzer Bauer auf d5 oder einfach Verseßung des Te4 nach d4 würde das schöne Stück noch verbessern.

II. Loyd-Turton.

Nur zwei Probleme, eins mit Läufer, eins (Nr. IV) mit Turm. Das Thema scheint wesentliche Schwierigkeiten zu bieten, da seine Darstellung sechs Züge mindestens erfordert.

Bei Nr. IV ist die Eleganz und Sparsamkeit des Aufbaus bemerkenswert. Der Schlüssel-

zug 1.Tb7 droht Verdoppelung durch 2.Teb4 nebst 3.Tb8†,Db8::4.ab8D‡ oder Tb8‡, und falls Schwarz Tg8 gespielt hat, 4.ab8D†,Tb8::5.Ta4‡, weshalb Schwarz mit 1.—,Dh8;2.Teb4, Tg8 verteidigen muß.

Weiß greift mit 3.g7! die Dame an und setzt, da diese teilweise eingesperrt ist, weil sie kein Fluchtfeld wie i8 zur Verfügung hat, in drei Zügen matt.

Zum Unterschied von allen bisher behandelten Problemen besteht hier die durch die Einsperrung hervorgerufene Schädigung nicht mehr im Zugzwang, sondern in der Unmöglichkeit, einem Schlagangriff auszuweichen.

III. Brunner-Turton.

Hier erhebt sich zuerst die Frage: Kann der kritische Zug in einem Brunner-Turton streng zweckrein sein? Im gewöhnlichen Turton und im Loyd-Turton sind die sich doppelnden gleichschrittigen Figuren nicht von gleicher Stärke. Und gerade dieser Unterschied gibt der Dame ihre Bestimmung als Vorderfigur im Turton und als Stützfigur im Loyd-Turton. Aber die Türme sind von gleicher Gangart und Kraft. Es bedarf eines besonderen Konstruktionsmittels, um sie unterschiedlich zu machen, den einen zur Vorderfigur, den anderen zur Stützfigur zu bestimmen. Und sollte dieses Mittel nicht die Reinheit des Kritikus gefährden?

Eine rasche Prüfung des Brunner-Turton im Angriff gibt Antwort auf die gestellte Frage. Wenn der kritische Zug in einem Brunner-Turton zweckrein sein soll, so darf er keinem anderen Zweck dienen als den Turm nach vorn zu bringen, der als zweiter ziehen soll. Es ist demnach nur erforderlich, daß das technische Hilfsmittel, das die Türme unterschiedlich macht, lediglich auf den zweiten von beiden wirkt.

Bestimmt es dagegen den ersten, so muß der erste Zug notwendigerweise ein Nebenspiel erhalten, das unter Umständen stark genug sein kann, um den Charakter des Kritikus wesentlich zu beeinflussen. Das ist der Fall in dem prächtigen Problem Nr. V, das eine Art von kleinem Meisterwerk ist. Der außerordentlich feine Schlüsselzug 1.Th6! droht 2.Tgg6:3.Te6†,T:I;4.Te6‡. Und wenn Schwarz nach einem indifferenten ersten Zug mit 2.—,Tf4—e4 die Türme verdoppelt, so macht diese Parade den Te5 unbeweglich und ermöglicht die Fortsetzung mit 3.Sf6 nebst 4.Se8‡ oder Le7‡. Kurz, es liegt eine doppelte Drohung vor.

Um diese Einsperrung zu vermeiden, gibt es nur ein Mittel: der Te5 muß das Feld e5 verlassen. So wird 1.—,Te5—e3;2.Tgg6,Tf4—e4 die Themaverteidigung. Welches ist nun der Zweck des Zuges 1.—,Te5—e3? Die Räumung der e-Linie, um die Verdoppelung mit dem f-Turm voran zu ermöglichen? Keineswegs. Der Zug soll vor allem das Feld e5 freimachen, um die Einsperrung zu vermeiden, die sich durch Verhau des Königs schädlich auswirkte. Nachher erst und lediglich als Folge ermöglicht er die Verdoppelung in einer bestimmten Reihenfolge.

Vom ersten Gesichtspunkt aus betrachtet, ist der Zug 1.Te5—e3 antikritisch. Es ist die freiwillige Umkehrung des virtuellen, erzwungenen Kritikus (etwa Te3—e5), der eine Seeberger'sche Einsperrung vorbereitet, deren Sperrzug Tf4—e4 ist. Das Problem stellt somit — als erstes überhaupt — einen echten antikritischen Anti-Seeberger dar.

Vom zweiten Gesichtspunkt aus betrachtet ist der Zug 1.—,Te5—e3 kritisch — doch stark zweckgetrübt — und bereitet einen unreinen Turton vor.

Bei weiterer Betrachtung der Lösung erkennen wir aber noch mehr den eigenartigen Doppelcharakter dieses Zuges. Weiß nutzt die völlige Einsperrung des Themasteins auf e3, indem er mit 3.b4 fortsetzt. Schwarz kann das drohende Matt auf c5 nicht mehr verhindern, da sein Läufer auf g1 durch den unbeweglichen Te3 verstellt bleiben muß. Der Zug 1.—,Te5—e3 ist also im Sinne des Angriffs ein kritischer, der eine Seeberger'sche Einsperrung einleitet.

Die Einsperrung verhindert in der Drohung die Befreiung des Königs, in der Lösung die Entspernung des Läufers: Das Problem zeigt also einen antikritischen Anti-Seeberger, den Weiß als gewöhnlichen Seeberger nutzt.

Das ist offenbar nicht das Thema dieses Turniers, aber es ist ein schwieriges Thema, das in der prächtigen Aufgabe Nr. V seine erste und zugleich meisterhafte Darstellung findet.

Es muß noch erwähnt werden, daß das weiße Manöver 1.Th6;2.Tgg6 keineswegs ein Brunner-Turton ist. Der Zweck des Zuges 1.Tf6—h6 ist die Räumung des Feldes f6, um eine Blockierung zu vermeiden, wie sie sich bei dem ideegemäßen Versuch 1.Tgg6,Tf4—e4 ergeben würde. Hier bestimmt das vorn erwähnte technische Hilfsmittel den Turm, der zuerst zieht. So wird sein Zug zu einem pseudokritischen.

Der einzige wirkliche Brunner-Turton unter den Einsendungen ist inkorrekt.

Einige nicht themagemäße Aufgaben.

Außer dem Anti-Seeberger Nr. V sind noch weitere Aufgaben, die dem Thema nicht entsprechen, eingesandt worden. Wir haben geglaubt, die Probleme, die Loyds Linienräumung oder Zepfers Verdoppelung darstellen, wegen ihrer Verwandtschaft mit dem gestellten Thema zurückbehalten und veröffentlichen zu müssen.

I. Loyds Linienräumung.

Von vier Problemen sind zwei inkorrekt. Die beiden anderen nach dem gleichen Schema konstruiert. Wir wählen das bessere Stück Nr. VI. Das ist ein kleines Wunder an Einfachheit des Aufbaus, Eleganz des Schlüsselzuges und Themareinheit.

Der Schlüssel 1.Se3! droht 2.Sg4;3.Th2:†,Lh2;4.Sf2‡. Diese Drohung ist einfach. Um sie zu parieren, muß die schwarze Dame im dritten Zuge noch h2 schlagen können. Aber der Läufer steht ihr auf der Diagonale h2—b8 im Wege. Er kann sie nur räumen, indem er bis b8 zieht. So ist die Themaverteidigung 1.—,Lb8;2.Sg4;Dc7. Es ist klar, daß nun 3.Th2:† nicht mehr zum Matt führt, und ebenso, daß dies nicht etwa an einer Verdoppelung liegt, sondern daran, daß jetzt die Dame anstelle des Läufers h2 deckt — und weiterwirkt. Das schwarze Manöver ist also kein Turton, sondern lediglich eine Linienräumung nach Loyd.

Weiß nutzt die teilweise Einsperrung des Läufers sofort aus, indem er mit 3.La4! einen verhängnisvollen Zugzwang herbeiführt. Wenn der Läufer auf ein Feld a9 ziehen könnte, gäbe es kein Matt im fünften Zuge. Es ist für die Themareinheit wesentlich, daß die Dame erst im dritten Zuge an die Deckung des Feldes c6 gebunden wird.

II. Zeplers Verdoppelung.

Was ist das? Ein recht wenig bekanntes Thema, won dem im direkten Mattproblem kaum gute Beispiele als Idee im Angriff existieren, während jeder Spieler es wohl schon zu verschiedenen Malen in der praktischen Partie verwirklicht hat. Wenn Weiß, um Schwarz nach dessen kurzer Rochade auf h7 mattzusetzen, 1.Ld5—b1, nebst 2.Dd1—c2 mit der Absicht 3.Dc3:h7‡ zieht, so konstruiert er, ohne daran zu denken, einen Turton im Angriff. Wenn sich aber die weiße Dame auf b1 und der Läufer auf b3 befindet, so erreicht er dieselbe Angriffsordnung mit den Zügen 1.Db1—d3;2.Lb3—c2. Er konstruiert dann, ohne es zu wissen, eine Zepler-Verdoppelung.

Wenn die Dame den Schnittpunkt c2 überschreitet, so geschieht das mit der betonten Absicht, den Teil der Angriffslinie zu besetzen, der zwischen Ziel- und Schnittpunkt liegt. Der Zug ist also ein Hinzug. Sein Zweck ist: 1. die spätere Verstellung der Dame durch den Läufer zu vermeiden; 2. die Verdoppelung vorzubereiten.

Der Zug ist also rein antikritisch, leitet aber außerdem eine Verdoppelung ein. So kann man folgende Parallele bilden: Die Zepler-Verdoppelung verhält sich zum Anti-Holzhausen, wie die Turton-Verdoppelung zu Loyds Linienräumung.

Man kann also die Zepler-Verdoppelung als eine Abart des Anti-Holzhausen, und zwar als eine klar und genau bestimmte Abart betrachten.

Der Turton zeigt die Verdoppelung durch einen Kritikus vorbereitet und mit Hilfe des Mechanismus der Loydschen Linienräumung ausgeführt. Beim Zepler wird die Verdoppelung durch Antikritikus vorbereitet und mit Hilfe des Anti-Holzhausen-Mechanismus ausgeführt.

(s. auch: „Antiturton, Zepler und die Antiform“ v. F. Palaß, Deutsches Wochenschach, 15. 9. 1923.)

Von vier Darstellungen des Zepler waren zwei inkorrekt. Es folgen die Nr. VII u. VIII.

Nr. VII (bei der wir einen weißen Ba5 schwarzgefärbt haben, um den antikritischen Zug zweckrein zu machen) zeigt einen Turm-Zepler.

Die Drohung ist 1.Ld8;2.Lb6;3.Lc5:†;4.Dc5‡, und wenn Schwarz nach irgendeinem Zug einfach mit 2.—,Ta3—c3 verdoppelt, so entsteht eine Holzhausen-Verstellung: 3.Lc5;Tc5;4.Dd3‡. Zur Vermeidung dieser Schädigung ist eine antikritische Vorbereitung der Verdoppelung erforderlich: 1.—,Tc4;2.Lb6,Tac3, die thematische Verteidigung. Der nun von seinem Kollegen eingesperrte Tc4 blockiert den König (verstellt zugleich La2). Weiß nutzt diese Schädigung als Seeberger-Einsperrung durch 3.Dd7:†;4.Ke6:‡. Das ist einfach ganz köstlich, und man muß den Verfasser loben, weil er den guten Einfall hatte, sich über das Thema zu täuschen!

Nr. VIII stellt einen weißen und einen schwarzen Zepler zugleich dar! Der Schlüssel 1.Ld6 — antikritischer Vorläuferzug — droht 2.De7;3.Lc5†,Tc5:;4.Dc5‡ und bei Verdoppelung mit 2.—,Tac3;3.Lc5†,Tc5:;4.Dd3‡. Die Verteidigung muß also zugleich den doppelten Angriff auf c5 parieren und die Holzhausen-Verstellung vermeiden durch das Themaspiel: 1.—,Tc4;2.Lb6,Tac3. Der nun auf c4 völlig unbeweglich eingesperrte Turm kann jetzt dem La2 nicht mehr die Wirkungslinie öffnen, was Weiß jetzt mit 3.Df7:† nebst 4.Dd5‡ sofort ausnutzt: Seeberger als Verhinderung einer Schnittpunkt-Befreiung. Noch ein schönes Problem also, mit einer Art der Ausnutzung der Einsperrung, die ebensowenig banal ist, wie der Zugzwang oder der Verbau des Königs, und von der, außer Nr. V, nur zwei ältere Beispiele (G. Ernst 1926, G. Renaud 1927) existieren.

Dieses wunderbare Problem ist wahrscheinlich die schönste von allen Einsendungen. Und wenn die drei Stücke Nr. V, VI und VIII auch in diesem Turnier nicht preisgekrönt werden konnten, so wird ihnen in Zukunft weit höhere Anerkennung zuteil werden, indem sie in keiner Anthologie fehlen dürften.

Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne zuvor M. G. Hume, dem Verwalter der Sammlung Alain C. White's, der uns durch seine Nachforschungen vor Ausschreibung des Turniers Gewißheit über die Originalität des gestellten Themas gab, zu danken. Ebenso M. L. Malpas, dem kompetenten Problemredakteur der großen Schachrevue l'Echiquier, der es übernommen hatte, die Probleme anzunehmen und den Preisrichtern einfach nummerierte Kopien zu übersenden (erst nach erfolgter Sichtung und festgesetzter Preiszuerkennung wurden die Namen der Verfasser mitgeteilt).

Hamburg und Nizza, im Juni 1929.

F. Palaß und G. Renaud.

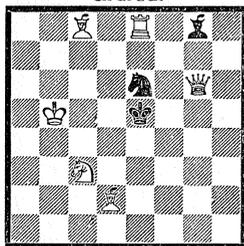
Die Fortsetzung des Dawson-Artikels mußte aus Raumnot für Heft Nr. 22 zurückgestellt werden!

Probleme

Zu den Problemen: Am Wettbewerb um die Ehrenpreise nehmen die Nummern 699—728 teil, am Lösungsturnier ebenfalls die Nummern 699—728! Lösungsfrist 6 (resp. 7) Wochen. — Die heutigen 24 Probleme sind genau so, wie sie hier stehen, England und Ungarn im Lösungskampfe von Deutschland vorgelegt worden. Jede Schwalbe kann sich nun mal daran versuchen, wieviel Punkte sie herausholen wird, lernt dabei die Tücken und Fallen derartiger Prüfsteine für restlose Analysen- und Lösungstechnik kennen und — bekommt vielleicht Mut und Lust, am nächsten internationalen Lösungswettbewerb sich zu beteiligen. — Ich persönlich danke allen Komponisten für die Überlassung ihrer Stücke in der gestellten Form, besonders aber denen, die auf eine Korrektur ihrer Aufgaben verzichteten und somit freiwillig aus dem Ehrenpreis-Wettbewerb ausschieden, um eine genaue Wiedergabe der „24“ zu ermöglichen! — Berichtigungen: Nr. 692 ist ein Dreizüger! — In Nr. 662 steht auf g6 ein schwarzer Bauer. In Nr. 676 fügt der Autor einen s. Bc6 zu! — In Nr. 675 ergänzt der Verfasser einen s. Ba3! — Nr. 663 ist ein Vierzüger! (Druckfehler) — In Heft 19 nahmen natürlich Nr. 615—641 (nicht 632) an den Turnieren teil (Druckfehler)!

699. G. P. Laßel-Breslau 700. C. Eckhardt-Hamburg 701. Dr. F. Seidemann-Teplitz-Schönau

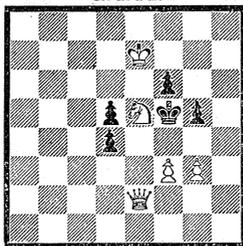
Urdruck



6+3=9

Matt in 2 Zügen

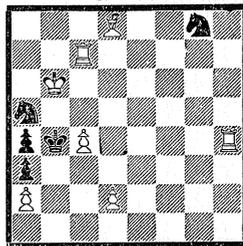
Urdruck



5+5=10

Matt in 2 Zügen

Urdruck

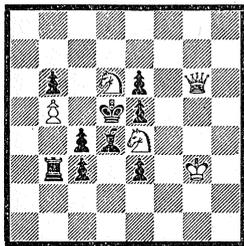


7+5=12

Matt in 2 Zügen

702. F. Berhausen-Wipperfürth

Urdruck

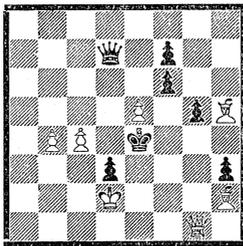


5+9=14

Matt in 2 Zügen

703. G. P. Laßel-Breslau

Urdruck

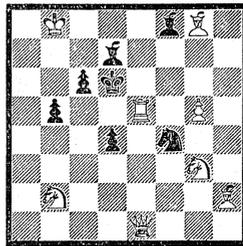


7+7=14

Matt in 2 Zügen

704. B. Weißer-Aussig

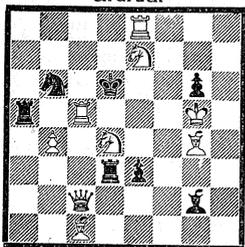
Urdruck



8+7=15

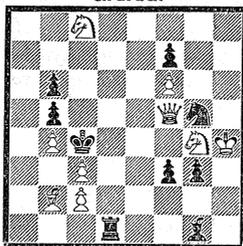
Matt in 2 Zügen

705. R. Gevers-Antwerpen
Urdruck



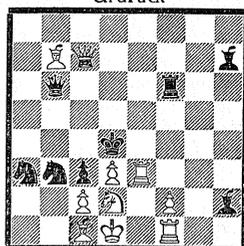
$9+7=16$
Matt in 2 Zügen

706. J. Buchwald-Wien
Urdruck



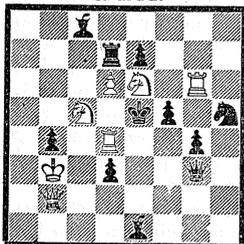
$9+9=18$
Matt in 2 Zügen

707. C. Schulz-Dortmund
Urdruck



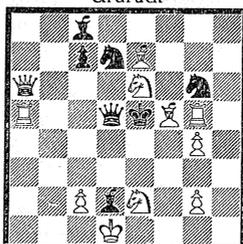
$10+8=18$
Matt in 2 Zügen

708. W. Maßmann-Kiel
Urdruck



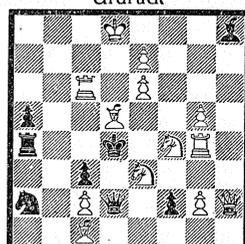
$7+11=18$
Matt in 2 Zügen

709. C. Schulz-Dortmund
Urdruck



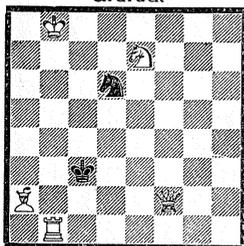
$11+7=18$
Matt in 2 Zügen

710. W. Krämer-Essen
Urdruck



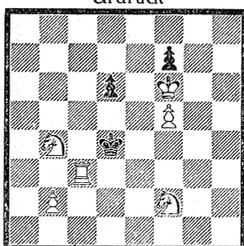
$13+8=21$
Matt in 2 Zügen

711. W. Maßmann-Kiel
Urdruck



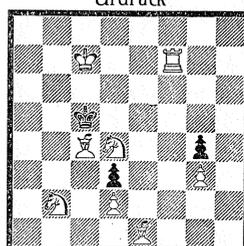
$5+2=7$
Matt in 3 Zügen

712. Dr. F. Rduch-Cernowitz
Urdruck



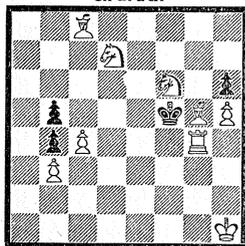
$6+3=9$
Matt in 3 Zügen

713. H. Henning-Hamburg
Urdruck



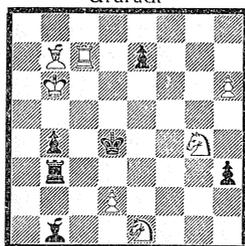
$8+3=11$
Matt in 3 Zügen

714. M. Bukofzer-Woodside
Urdruck



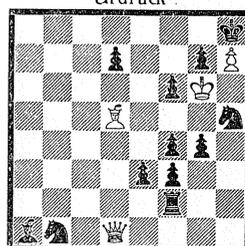
$9+4=13$
Matt in 3 Zügen

715. C. Eckhardt-Hamburg
Urdruck



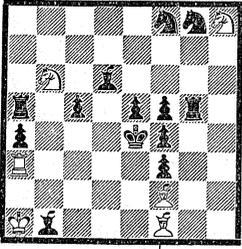
$7+6=13$
Matt in 3 Zügen

716. E. Brunner-München
Urdruck



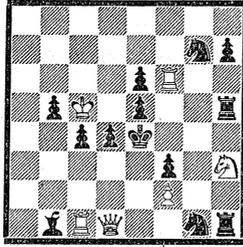
$4+12=16$
Matt in 3 Zügen

717. H. Hultberg-Göteborg
Urdruck



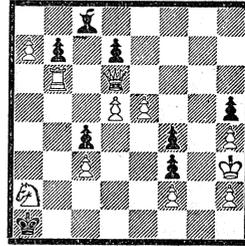
6+13=19
Matt in 3 Zügen

718. R. Steinweg-Berlin
Urdruck



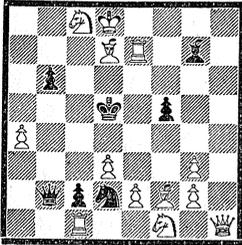
6+13=19
Matt in 3 Zügen

719. O. Nerong-Kiel
Urdruck



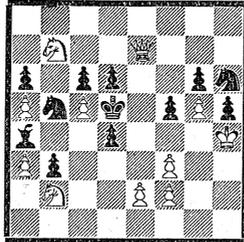
11+8=19
Matt in 3 Zügen

720. H. Rosenkilde u. C. Eckhardt-Hamburg
Urdruck



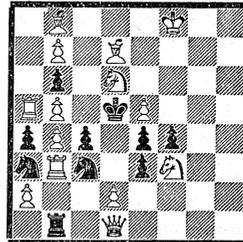
13+7=20
Matt in 3 Zügen

721. Dr. H. Bincer-Dessau
Urdruck



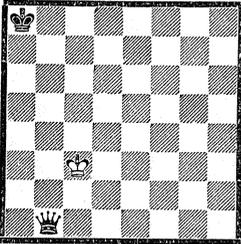
11+12=23
Matt in 3 Zügen

722. W. Krämer-Essen
Eckhardt, Karsch u. Maßmann gew.
Urdruck



14+10=24
Matt in 3 Zügen

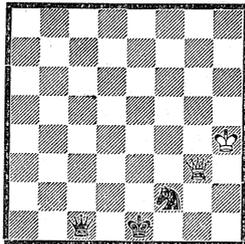
723. Fred. Lazard-Paris
Urdruck



1+2=3

Schwarz nimmt seinen letzten Zug zurück und zieht so, daß Weiß in 2 Zügen mattsehen kann.

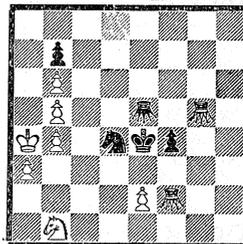
724. Dr. E. J. van den Berg-Hoorn
Urdruck



2+3=5

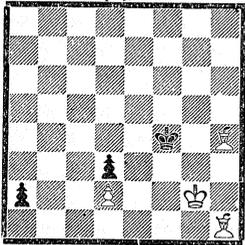
Längstzüger a) Selbstmatt in 2 Zügen. b) mit s. Kd4. c) mit s. Ke7.

725. J. Bajtay u. S. Hertmann
Urdruck



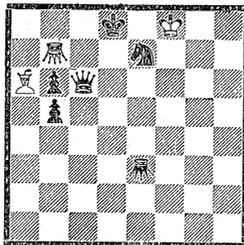
♞=Grashüpfer 9+5=14
Hilfsmatt in 2 Zügen

726. Dr. A. Bittersmann-Graz
F. A. L. Kuskop gew. — Urdruck



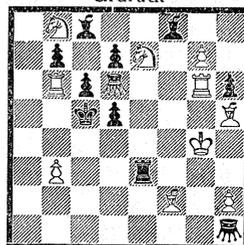
4+3=7
Hilfsmatt in 3 Zügen

727. G. G. Nasra-Alexandria
Urdruck



♞=Grashüpfer 3+6=9
Hilfsmatt in 4 Zügen

728. M. Bukofzer-Woodside
Urdruck



11+10=21
Reflexmatt in 3 Zügen

Zu den Problemen: Nr. 724 zeigt ein Miniaturen-Trifolium. — Beim Reflexmatt spielt Weiß auf Selbstmatt, aber einzügige Matts müssen von beiden Seiten gegeben werden! — Beim Hilfsmatt zieht Schwarz an!

Lösungsbesprechungen

Nr. 585 (Nemo): 1.Df8?;Ka7! 1.De5!,Bb1D(S);2.Da5(b6)±. Wohl die einfachste Darstellung zu Törngren's Lieblingsstemma (ON). Köstlich (FM). Kann kaum ein Problem genannt werden (RG).

Nr. 586 (Gevers): 1.Kc2?,Bf2! 1.D:g3?,L:b2! 1.Tf4! Schöner Zugwechsel (ES). Sehr hübsch (P.J).

Nr. 587 (Pimenoff): 1.Tg4?,Df4! 1.Sbc4!,Bf5:(g5);2.Le5(Tg4)±. Schwarz fesselt in 2 Abspielen die w. Dame und zugleich seine eigne D. (WP). Sehr originell (FM). Gute Varianten, völlige gedoppelte D-feßlung (vdB). Sehr schön (MD). Gefällig (P.J).

Nr. 588 (Gorges): 1.Lg8! T-L und L-T-Verstellungen (vdB). Gut ausgearbeitet (FM).

Nr. 589 (Otto): 1.Df2! Gut (FS). Der Dual nach 1.—,Td4;2.De(d)2± ließe sich durch s. Sb1 beheben (FM).

Nr. 590 (Schneider) mit w. Bf6! 1.Sc2! Falscher Zugwechsel des H. D. O'Bernard-Thema: Verführung 1.Sf5?,Bc6! also: 1.Sc2. 1 Wechseltmatt und 2 Mehrmatts (MS). Im Saß fehlt die Fortsetzung auf 1.—,Sc6.

Nr. 591 (Steinweg): 1.Sh3?,Tc4! 1.Tf1?,Te2! 1.Lc8?,T:c8! Also 1.Dc4! Schachgefahr, Gut versteckter Schlüssel (ES). Sehr fein, leider kein völliger Zugwechsel wegen 1.—,Tc:d1 (LC, RG, ES). Sehr hübsch (P.J, OW). Vorzüglich (EP). Voller Fallen (MD). Neff und ziemlich schwierig für einen Zweier (vdB). Reichhaltig, verführungsreich und preiswürdig (FM). Konkurrierte erfolglos 1920 in Göteborg unter dem Motto „Prometheus I“, ward nie veröffentlicht, wenigstens erfuhr der Autor nie etwas.

Nr. 592 (Dr. Kraemer): 1.Sh4+?,Kg5! 1.Tc2?,Kg3! 1.Ld4?,B:d4! 1.Lf5?,Tc1+! Gegen die letzte Drohung schlägt nur 1.Tb1! durch! Die schreckliche Drohung 1.—,Tc1+ ist mit einem schlimmen Schlüssel erkaufte (RG). Teuflich, man versucht immer wieder Ld4, um Tc1+ mit D:c1± zu parieren (WHe). Sehr hübsch, gute Rückkehr, doch wird der Schlüssel durch die Drohung ziemlich nahe gelegt (vdB). Der beste Zweier des Heftes (HE). Sehr fein (P.J). Die Aufgabe ist die Umarbeitung einer Stellung, die im Lösungsturnier des Westfälischen Schachkongresses 1927 vorlag (DrK). In dieser wie in der vorigen Aufgabe blieb mancher Löser in den Fußangeln hängen.

Nr. 593 (Usath): Völliger Zugwechsel, Trugthema: 1.Dc4! Übergang von einer Hinterstellung zur anderen (WU). Guter Batterie-Wechsel (WKa). Guter Zugwechsel mit Mattänderung (vdB). Schön (LC). Trotz der vielen Figuren nicht uninteressant (FM).

Nr. 594 (Dr. Bincer): Leider verunglückt, denn es geht sowohl 1.Dc2! wie auch 1.Se1!, Gefällige Mattwendungen (vdB). Sehr schwer (K-H).

Nr. 595 (Fränkel): 1.Dd4?,Bb2! 1.Dg1?,Bb2! Also 1.Db2! Zugzwang Lf7(e8);2.Da1. 1.—,Bb6(Lf6,Kc8,e8);2.Dg2(B:g6,Dh8+,f6) etc. Birgt gute Verführungen (FM).

Nr. 526 (Benkö): 1.O-O-O!,K:a2;2.Dc4+,Ka1;3.Kc2± (Kritische Variante). 1.—,Sb5; 2.Ta4,Th1;3.Dc4± (Parakritische Variante). Ein Versuch, den von White erdachten „Indianertanz“ vorzuführen. Gefällt mir (P.J).

Nr. 597 (Berhausen): 1.Dc5!,T:c3(K:e4,K:e5,L:a2,T,B~);2.S:c3(Df5+,T:c5+,T:c5+,Sf6+) etc. Nicht übel (FS). Schöner Aufbau (MD).

Nr. 598 (Dischler): 1.Tb6?,S:b6! 1.Dg7,K:d6(b4,S:d6,Ld4,T:d8,~);2.De5+(b2+,b2,Tb6,T d5+,S:b7+) etc. Auch nicht übel (FS). Recht nett (FM). Alter Stil, aber nett (HE). Allein v.d.Berg entdeckte, daß die Aufgabe nach 1.—,Bb5! unlösbar bleibt, da der s. K nach a4 entfliehen kann!

Nr. 599 (Flander)! 1.Sh6?,Sd6! 1.Sc4?,Bd2! 1.D:c7?,Le7!;2.D:e7(c1),Bh1D(Lf6+!) Also 1.Sd7!,dr.2.Sf6+. 1.—,Bd2(Le7,T:d7);2.Sc5+(Bd6+,D:d7) etc. Sehr gut (WH, FM). Hervorragend (MD). Schöne Varianten (AK). Gefiel mir sehr; Treffpunktmanöver durch Läuferkritikus eingeleitet und gefolgt von Ablenkung, Selbsteißlung oder Verstellung des s. T (vdB).

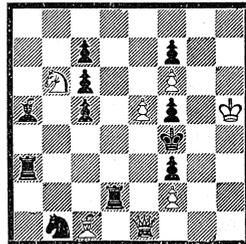
Nr. 600 (Schefflich): Beabsichtigt war 1.Sf2!,Kc3;2.Sfd3,Kd4;3.Se2+,Kd3;4.O-O-O±. Leider geht auch 1.Sd2 und 1.Te7, was viele fanden.

Nr. 601 (Eisele jun.): 1.Dh7?,Kh2! mit Patffolge (vdB). 1.Te8!,Kc1;2.De4,Kb1,Ta8 etc. 1.—,Bc1D(T);2.Dh7+,D(T)c2;3.Te1+. 1.—,Bc1S:2.Dh7+;2.D:d3(Ta8)±. Fein mit guter Verführung (AA). Ein nettes Stück (FM).

Nr. 602 (Palas): 1.Se7! dr. 2.Bf6 nebst 3.Df5±. 2.—,Ld5;3.Df5±. 1.—,Te3!,2.Bf6,Ld3;3.S:d5,Te4;4.Df5±. 1.—,Td5;2.L:e2+,S:e2;3.D:e2+,Tf3;4.D:f3±. Ein von Schwarz als im Sinne der Verteidigung gemachter antikritischer Zug (Tae3) wird von Weiß als Kritikus zu einer Einsperrung genützt. Reziproke Schnittpunktneigung, Anti-Grimshaw mit Seeberger. Die

Seebergersche Einsperrung in der verhältnismäßig seltenen Form, daß der nur „eingeschränkte“ Stein mit Schlagdrohung angegriffen wird und nicht mehr ohne Schaden fliehen kann; während der Seeberger meist totale Einsperrung ist und durch Zugzwang genützt wird. Ideegemäße Verführung: 1.Sd4?,Te3!; 2.Bf6,Ld3;3.? Vertauscht man die ersten Züge, so scheint 1. Bf6,B:f6;2.D:f6 nach Td3;3.Ld2 u. 4.Dg5± Erfolg zu haben, scheidet jedoch an 1.—,Td3!(2.Se7,T:d1);2.Le2+,S:e2;3.D:e2+,K:f5;4.? (F. Palaß). Aber es geht doch 1.Bf6,B:f6;2.Se7!,B:g5;3.Df5+ u. 4.Dh3+. Hoffentlich ist die nebenstehende einfachere Fassung korrekt, die allerdings den Nachteil hat, daß der Schlüsselstein angegriffen steht; die ideegemäße Verführung ist 1.Sc4?, die Lösung 1.Sd7! Der Versuch 1.Be6? scheidet lediglich an L:b6;2.B:f7;Bc4;3.Bf8S,Le3(Te3);4.? (Palaß). Schöne Strategie (vdB). Prädigtige T-Ablenkung (AA, P.J). Ein partieller Seeberger (ES).

602a. F. Palaß-Hamburg Urdruck



siehe Text! 7+11=18

Nr. 603 (Volkmann): 1.Sd2?,Tb4! also 1.Sd4!,B:d4;2.Sd2,Th3;3.Sc4,Bd3;4.Sd2,5.S:b3+. Lenkung des s. B zur T-Verstellung. Sehr hübsches strategisches Problem mit wenig Figuren (vdB). Ein Genuß (AA). Leicht und pikant (FM). Leicht aber gefällig (BZ). Auch gut (GF).

Nr. 604 (Ackermann jun. u. Laßel): Saß; 1.—,Bg2±. Spiel: 1.Le3!,Bg2+;2.Kg1,Kg3;3.Sd5,Bh3;4.Lg5,Bh2±. Zugwechsel Typ¹/₄. Nette Fata Morgana (AA, vdB, GF, P.J, FM, L C, ES). 1.Lc8?,Be5! Fastminiatur, eine gefällige Leistung der beiden Schwälbchen (EB).

Nr. 605 (Knies): 1.Te2+,Kd1;2.Tf2+,Ke1;3.Tg2+,Kf1;4.Ld2,B:g2±. Ullig (GF, FM). Öffnen und Schließen weißer Wirkungslinien, sehr leicht (P.J).

Nr. 606 (Pauly-Thema IV): 1.Bc7?,Kd5;2.Bc8D,Kd4!;3.? ist eine gute Verführung. Beabsichtigt war 1.Sfe5! Aber woran soll 1.Le7!,Kd4;2.Sf3+,Kd5(c,e4);3.Sg3(1d2+),Kc4(d5,f4,e3);4.Le6(Bc4,Lg5)± 1.—,~;2.Sd2;3.Sgf3+;4.Bc4(Lg5)± scheitern? Dies fanden 10 Löser. — Der Autor rückt den w. Sf1 nach e3 und den w. Ld8 nach a5: Schlüssel: 1.Ld8! Ist dies korrekt?

Nr. 607 (Pauly-Thema V): I: 1.Ta3,Lg5;2.Td3,Lf4;3.Lg6±. II: 1.Ta3,Lc5;2.Tf3,Ld4;3.Lc6±. III: 1.Ta4+,Kf5;2.Tg4,Lf6;3.Ld7±. IV: 1.Ta4+,Kd5;2.Tc4,Ld6;3.Lf7±. Sehr leicht (G F). Schön (K-H). Prachtvoll (FM).

Nr. 608 (Pauly-Thema VI): I: 1.Sd7,Se8;2.Ke6,Ke4;3.Se7,Se8±. II: 1.Se7,Sd8;2.Kd6,Kd4;3.Sd7,Se8±. III: 1.Sd5,Kd2;2.Kd4,Sd6;3.Se5,Se6±. IV: 1.Sd5,Ke2;3.Ke4,Se6;3.Se5,Sd6±. Famos (GF), Prädigtige Echos (AA). Das beste Stück (FM). Viel schöner als 607; hier wirkt der K aktiv mit; zwifach zwei Chamäleonechos, dabei alle 4 absolut gleich; gute Sparsamkeit (vdB).

Nr. 609 (Schiffmann): 1.Tc1!,Td4(e5,f6,g7);2.Tb4(5,6,7),T:T±. Themaspiele. 1.—,B:b2(D:c1)+;2.Kb1(Lb1) etc. Drohung 2.Tb1. Zugwechsel (ES). 4fache Entfeßlung des w. T durch 2 schw. T mit fluchtfeldgebendem Schlüssel und Rückkehrthema als Drohung (JS). 4fache L-T-Verstellung (vdB). Sehr schön (AA).

Nr. 610 (Jordan): 1.Sf4!(dr.2.Sg6±),K:f4(d4,S:f4);2.Bg6(Sd3,Lg7)±. 2 gute Varianten mit dem s. K (vdB).

Nr. 611 (Léon-Martin): 1.Bd7! mit 13 Echomattwendungen. Sehr reichhaltig.

Nr. 612 (Wittmann): 1.Lh5!,Lf1;2.Le2,Lh3;3.Ka6,Kb8;4.Lb5,Lc8±. Gehört wohl den Aufgaben an, die leichter zu komponieren als zu lösen sind (vdB).

Nr. 613 (Ceriani): A: Es ist der w. T auf c4 zu stellen und Be4±. B: mit w. T auf g1 und Bg4±! und nicht Tg(f)4 nebst Th4±, denn der freie w. Ta1 mußte gegen die s. B. fallen, um die Stellung legal zu gestalten! Eine gute Verführung (vdB). 2 inkongruente Orthopendel-Stellungen (LC).

Nr. 614 (Enequist): Die Stellung ist, wie retrograde Analyse ergibt, partieunmöglich, wenn man nicht annimmt, daß der letzte Zug von Schwarz Bg7—g5 gewesen ist und Weiß — im Begriffe en passant zu schlagen — schon Bf5—g6 gespielt, aber den s. Bg5 noch nicht vom Brett entfernt hat. Also 1. Vollendung des Schlages, Bh2;2.Bg7,3.Bg8D,Bf4;4.Dg2(1)±. Ein 3¹/₂-Züger. Das Thema, das sich der Autor dabei stellte, lautete: Bei Zugrundelegung der Position s. Be7, s. Bg5 (etwa) ist eine möglichst einfache Aufgabe zu konstruieren derart, daß Schwarz zuletzt Bg7—g5 trotz retrograder Aussperrung des s. (nicht weißen!) Lf8 gezogen haben muß. Richtig gefunden von: vdB, GF, EP, ES.

Turnieraussdreibungen

Internationales Turnier des „Falkirk Herald“, 1929; 1. Gruppe: Direkte Zweizüger mit nicht mehr als 19 und nicht weniger als 15 Steinen (middleweight problems). Richter: J. Keeble-Norwich. 4 oder mehr Preise je nach Urteil. 2. Gruppe: Hilfsmatt-

Löserliste

Heft 18	Nr.	585	590	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	Sa.	609	610	611	612	613	614	Sa.	
		-589	-593													-608									
*Dr. P. Heymann	10	7	3	—	3	3	3	3	3	4	4	—	5	4	4	10	824	—	2	2	4	—	—	8	
A. Kniest	10	9	3	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	6	813	2	2	2	4	—	—	12	
**G. Fuhlendorf	10	9	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	10	811	2	2	2	4	2	4	16	
E. Schmidt	10	9	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	10	780	2	2	2	4	2	4	16	
W. Horn	10	4	3	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	10	777	—	—	—	—	—	—	—	
Dr. F. Kadner	10	6	3	3	3	3	3	3	3	4	4	—	5	4	4	6	777	2	2	2	4	2	—	12	
*Dr. E. J. v. d. Berg	10	8	3	3	3	3	3	4	3	4	4	—	4	5	4	6	772	2	2	2	4	2	4	16	
Dr. E. Pießcker	10	9	3	—	3	3	3	3	3	4	—	—	4	5	4	4	6	752	2	2	2	4	2	4	16
J. Krause	10	8	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	723	—	—	—	—	—	—	4	
P. Jordan	10	6	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	6	709	2	2	2	4	—	—	10	
Dr. A. Peter	10	9	3	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	10	708	2	2	2	4	2	—	12	
F. Meisl	10	7	6	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	14	691	2	2	2	4	—	—	10	
Kirpal-Hille	10	6	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	7	685	—	2	2	—	2	—	6	
O. Wolf	10	9	3	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	10	646	2	2	2	4	1	—	11	
M. Dischler	10	9	3	3	3	3	3	3	3	4	4	8	5	4	4	—	586	—	—	—	—	2	—	2	
A. Aschberger	10	8	3	3	3	3	—	3	8	4	4	5	4	4	4	6	581	2	2	2	4	2	—	12	
A. Müller	10	8	3	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	10	577	—	2	2	4	2	4	14	
L. Hofmann	10	7	3	3	3	3	2	3	4	4	4	—	—	—	—	—	560	—	2	2	2	—	—	6	
O. Ackermann jun.	8	7	—	3	3	3	3	—	—	—	—	4	—	4	—	3	550	2	—	2	—	2	—	6	
M. Otto	10	2	3	—	3	—	3	—	4	—	4	—	4	4	4	4	530	—	—	—	—	—	—	—	
*Dr. A. Bittersmann	10	8	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	5	4	4	10	511	2	2	2	4	2	—	12	
W. Karsch	10	7	—	3	—	—	—	—	4	—	4	—	4	4	—	—	505	—	—	2	—	—	—	2	
Iver Pedersen	8	8	3	3	3	—	—	—	—	4	4	5	4	4	—	—	475	—	2	2	4	2	4	14	
N. Gorges	10	8	3	3	3	3	3	3	3	4	4	—	5	4	4	—	447	—	—	—	—	—	—	—	
H. Eisele	8	8	3	3	3	3	3	—	—	4	—	—	5	4	4	—	438	—	—	—	—	—	—	—	
L. Ceriani	10	9	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	4	—	432	2	—	—	—	2	4	8	
A. Keirans	10	7	3	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	10	428	—	—	—	—	—	—	—	
N. Petrovic	10	9	3	3	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	10	428	2	2	2	4	2	4	16	
W. Klages	10	8	3	3	3	3	3	3	—	—	—	4	5	4	4	—	419	—	—	—	—	—	—	—	
*Br. Zastrow	10	9	3	3	3	3	3	3	4	4	8	5	4	4	6	418	2	—	—	4	2	—	—	8	
A. Rudolph	10	6	3	3	—	—	—	3	—	4	—	5	4	4	6	404	—	—	—	—	—	—	—	—	
*W. Pauly	10	9	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	10	355	2	2	2	4	2	—	—	12	
B. Sadkheim	8	8	3	3	3	3	3	3	4	4	—	5	4	4	10	318	2	2	2	4	2	—	—	12	
A. Krawutschke	10	9	3	3	3	3	—	4	—	4	—	4	4	4	—	—	276	2	—	2	—	2	—	6	
F. Schotola	10	8	6	3	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	7	272	2	—	—	4	—	—	—	6	
A. M. Broer	6	6	3	3	3	3	3	3	—	4	—	—	4	4	6	260	—	—	—	—	—	—	—	—	
H. Henning	10	8	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	6	244	2	2	2	4	2	—	—	12	
K. Schreiner	10	8	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	10	242	2	—	—	4	—	—	—	6	
J. K. Speiser	10	9	3	3	3	3	3	—	4	4	5	4	4	3	182	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
*F. Schetelich	10	8	3	3	3	3	3	3	4	4	8	5	4	4	10	173	2	2	2	4	2	4	—	16	
Dr. G. Wiarda	10	8	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	10	169	2	2	2	4	2	4	—	16	
Peter Kniest	10	8	3	—	3	3	3	3	8	4	4	5	4	4	6	146	2	2	2	—	2	—	—	8	
W. Heidenfeld	10	5	—	—	3	—	3	3	4	4	4	5	4	4	3	123	2	2	—	—	2	—	—	6	
A. Ch. Simansky	10	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	123	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dr. Seyferth	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	97	—	—	—	—	—	—	—	—	
*F. Wittmann	10	9	6	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	4	14	79	2	2	2	4	2	—	—	12	
F. C. Laas	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64	2	—	—	—	—	—	—	6	
R. Gevers	10	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	

Nachträglich: A. Rudolph: 100 P. (Rechnungsfehler vor 1/4 Jahr!) = 356 P. — A. Kniest: 530—53, 55, 57—64,66 = 741 P. — O. Wolf: 468 u. 563 = 570 P. — Dr.v.d. Berg: 566 = 704 P. — F. Meisl: 559 u. 563 = 610 P. — K. Schreiner: 513 = 171 P. — Unverändert: J. P. Jensen: 645 P. = H. Kahl: 523 P. — *C. Eckhardt: 396 P. — Pentti Sola: 328 P. — M. Dörfler: 293 P. — P. Hübbeck: 260 P. — P. H. Törngren: 250 P. — W. Haake: 236 P. — Cs. Laszlo: 181 P. — O. Nerong: 148 P. — K. Laufs: 111 P. — A. Marceil: 97 P. — T. R. Dawson: 82 P. — F. Ollendorf: 48 P.

Reklamationen nur innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Heftes zulässig! Wer ein Vierteljahr mit Lösen aussetzt, verliert seine Punkte!

Zweizüger. Richter: T. R. Dawson-London. Bewerbungen in doppelter Ausfertigung auf Diagramm mit Vermerk „Problem Tourney“ auf dem Umschlage etc. bis 31. Oktober 1929 an „Falkirk Herald“, Falkirk, Schottland.

1. Thematurier des „Schachmaty“, 1929: Der Schnittpunkt zweier schwarzer Steine soll zum kritischen Felde für diese beiden Steine umgewandelt werden. Direkte Dreizügerform. Beispiel: L. B. Salkind, Prawda, 1928: Kh1,De1,Lb7,g5, Sa6,e5, Bb3,d2,f5,g6 — Kd6, Tb4,g7,Lb6, Sa1, Ba7,d7,h4. 3♣: 1.De2!dr.2.Dh2! 1.—,Le3(f2,g1);2.Db5! 1.—,Te4(f4,g4);2.Dd5+ etc. Bewerbungen bis 1. Oktober 1929 an N. J. Grekow, Moskau 6, M. Dmitrowka 8, W. 44, U.S.S.R. Richter: L. B. Salkind. Preise: 10 u. 5 Rubel.

Studien-Lösungswettbewerb der „Schweizerischen Schachzeitung“: für die besten bis zum 30. Nov. 1929 eingehenden Lösungen der nachfolgenden Studien sind Preise von 80, 60, 40 u. 20 Frs. ausgesetzt (Sendungen an Dr. E. Voellmy, Basel, Austr. 34): 6 Studien: „Weiß am Zuge gewinnt“ von Dr. M. Henneberger-Basel. I: Kf1,Tf7,f8,Sc1 — Kd4,Tb4,e3, Ba6. II: Kd7,Tb3,f2,Sg7 — Ka3,Tc1,Ba4,b3. III: Ka8,Tb5,f2,Lh5 — Kh2,Td3,Ld1,Bg2. IV: Ke1,Te6,e7,Bh4 — Kb8,Tc8,Lb7,Bf3,h5. V: Kd8,Dg3,Tf4,La8,Bb6,b7 — Kb8,Te5. VIa: Kg6, Tb2,d2,Lh6 — Ka1,Tb8,Bb3 u. VIb: wie vorige aber w. Kf7 statt Kg6 (Zwilling). Pattüberwindung ist das leitende Motiv. Bei starker Beteiligung ev. noch Buchpreise ausgesetzt.

Internationale Turniere des „Britischen Schachbundes“, 1929/30: 1) direkte Zweizüger, Richter: F. F. L. Alexander und Brian Harley; 2) direkte Dreizüger, Richter: B. G. Laws; 3) Selbstmatt-Dreizüger, Richter: Dr. E. Birgfeld und T. R. Dawson. Preise in allen 3 Gruppen: je 40, 30 und 20 sh. Bewerbungen auf Diagramm etc. jedoch ohne Motto bis 31. März 1930 an F. Douglas, 21 Sunbury Way, Hanworth, Middlesex, England.

Internationales Dreizügerturnier des „Jugoslavischen Schachbundes“, 1929: Bewerbungen auf Diagramm mit Motto etc. bis 15. November 1929 an K. Rozic, Zagreb, Ilica 36/I. Preise: 700, 400, 300, 200 u. 100 Dinare, dazu ehrende Erwähnungen nach Ermessen des Schiedsrichters F. Palaß-Hamburg. Urteil am 1. 1. 1930.

Internationaler Lösungswettkampf: Deutschland—Ungarn

Der zweite Kampf unter der nicht weniger umsichtigen Leitung von England (T. R. Dawson-London) ist zu Ende gegangen und hat einen unerwartet hohen Sieg Ungarns ergeben; in beiden Gruppen wurden wir vernichtend geschlagen. Die „Schwalbe“ entbietet abermals dem siegreichen Gegner, den ungarischen Problemfreunden, ihre herzlichsten Glückwünsche! Der Punktsieg ist so hoch ausgefallen, daß England, um im dritten Gange aufzuholen, das Äußerste aus seiner Mannschaft wird herauspressen müssen. Da jedem Teilnehmer eine Fehlliste seiner Punkte direkt zugegangen ist, braucht hier nur eine tabellarische Übersicht gegeben zu werden, um Raum zu sparen:

Gruppe I				Gruppe II					
J. Székely	126	1	C. Jobsf	125	0	D. Elekes	72 ^{1/2}	K. Kettner	72 ^{1/2}
O. Nagy	126	1	E. Schildberg	123	0	Z. Szavay	67	E. Schmidt	64
L. Schor	126	1	K. Laue	122	0	E. Breuer	66	P. Jordan	52
I. Telkes	124	1	P. Heymann	121	0	J. Almay	56	F. Benkö	46
F. J. Kovacs	123	1	W. Horn	121	0	F. Doglioni	55	J. Krause	42
A. Erdey	118 ^{1/2}	1	G. Fuhendorff	118 ^{1/2}	0	B. Kiss	39	M. Otto	34
A. Havasi	117 ^{1/2}	1	C. Eckhardt	117 ^{1/2}	0	(82,1 %) 355 5 ^{1/2}		(72,2 %) 310 ^{1/2}	
S. Boros	116	1	H. Kahl [gens	115	0				
R. Kinjig	114	1	Dr. Dohrn-Lüft	108	0				
A. Vajda	113	1	B. Zastrow	106	0				
L. Nyeviczkey	112	1	W. Roese	85	0				
I. Katko	111	1	A. Kniesf	82	0				
(94,3 %) 1426 11		(88,8 %) 1343 1							

Die Betrachtung der %o-Sätze ergibt, daß in der ersten Gruppe von beiden Seiten besser gelöst wurde als im 1. Kampfgange; England siegte mit 86,6 %o gegenüber 84,5 %o der Deutschen. Diesmal steigerten wir unsren Saß auf 88,8 %o und

unterlagen trotzdem furmhoch mit 11 : 11 in der II. Gruppe lösten wir schlechter als früher: 72,2 %o statt 79,8 %o, wir wären aber auch mit dem früheren Saße unterlegen geblieben.

Die von mancher Seite als ungerecht empfundenen Mängel, die jedem Berechnungssystem anhaften, haben sich bisher gegen uns ausgewirkt, wie verschiedene Zuschriften — nicht nur von deutscher Seite — feststellten. Dies kann sich aber auch einmal zu unsren Gunsten wenden! Dennoch haben sich so viele Bedenken gegen die bisherige Rechnung erhoben, daß zwischen T. R. Dawson und Maßmann ein umfangreicher Briefwechsel zwecks Behebung der Mängel eingeseht hat, von dem wir das Beste erhoffen. Unter vielen Zuschriften will ich hier nur die Anmerkungen Prof. Dischler's wiedergeben, um zu zeigen, daß von manchem mit Grund ein Weiterlösen nach dieser Berechnung abgelehnt wird: 1. Kampf in Gruppe II ergab 391 : 402 oder 1 : 1,04 mit der Wertung 1 : 1 d. i. unentschieden; 2.

Kampf Gruppe I ergab 1426 : 1343 oder 1,06 : 1 mit der Wertung 11 : 1! Das ist zu hart.

Die meisten schlagen vor, daß tatsächlich ein Kampf „Mann gegen Mann“ stattfinden soll, d. h. jedes Land gibt vorher seine Löserliste genau nach Rangfolge (1. Brett etc. wie bei Städtekämpfen im Spiel) geordnet bekannt, so daß z. B. Löser 3 von Ungarn genau weiß, er hat sich gegen Nr. 3 von Deutschland, Herrn N. N., zu behaupten. Dies wird sich jetzt um so leichter machen lassen, als die ersten Kämpfe schon einigermaßen die Löserstärken der einzelnen Problemisten kenntlich gemacht haben. Überraschungen mag es aber genug geben, wenn einzelne große Unbekannte (in ihrer Stärke) plötzlich eingeschoben werden.

Wenn diese Zeilen erschienen sind, hat der 3. Kampf wohl schon sein Ende gefunden; er steht unter der Leitung von Maßmann-Kiel und rechne ich mit einem Siege Ungarns über England.
Dr. Bd.

Bundesnachrichten

Berliner „Schwalbe“: Der nächste Berliner „Schwalbenabend“ findet am Mittwoch, den 18. September 1929, 20 Uhr im Café König, unter den Linden, Ecke Friedrichstraße, statt.
Dr. Dittrich.

Briefwechsel mit allen

Achtung! Meine neue Adresse lautet: Meissen, **Bahnhofstraße 61!** Manches ist durch die Behinderung infolge Umzug und Krankenhausumbau liegen geblieben; ich bitte dringend um etwas Geduld! — (FD) Heiligenstadt: In Nr. 489 scheidet Ihre Lösung an 2. K:f7! — (KL) Halle: Das EHE-Gedicht hat mir viel Freude gemacht! — (WK) Kiel: Die Sache läßt mich völlig kalt; etwas Gutes läßt sich weder totscheiden, noch totreden! — (AP) Bremen: Umwandlung in Nachtreiter ist nur gestattet, wenn solcher schon in der Diagrammstellung vorhanden ist; daher Problem ungeeignet. — (RS) Prag: Fälschlich etwa gekochte Aufgaben müssen erneut im Diagramm mit Widerlegung eingesandt werden, da vernichtet worden. — (FW) Wien: Veröffentlichung der Widmung jetzt unmöglich, habe einen Tag eher gleiches Fest und verzichte auch. — (JB) Wien: Wenn alle Aufgaben des Artikels geprüft sind, kann Einsendung erfolgen. — (AK) Bottrop: Adressenliste ist noch lange nicht genügend gezeichnet worden, muß daher vorläufig verschoben werden! Wegen „Anthologie“ bitte sich an Palaß wenden. — (NP) Zagreb: Sie verbessern Ihre Nr. I auf S. 279 durch Verschieben der Dd5 auf b6, dann fällt Bf7 fort (ohne w. Bauern). Zu Ihrer Nr. II auf S. 279 weist Dr. Niemeijer auf folgenden Vorgänger hin: G. H. Goehart, Op de Hoogde, Dez. 1917: Kg1, Da7, Ta5, f1, Ld2, d5, Se4, e8, Bc3, c6, d6, f7, g3, h2 — Kg6, Dh7, Tf8, h3, Lc7, Bc2, g4, g7, h6. 2#: 1. Lc1! — Herzl. Dank für Probleme an: (ES) Berlin-Friedenau, (EK) Paris, (GR) Nizza, (MO) Braunschweig, (CE) Hamburg, (RS) Prag, (JK) Berlin, (OB) Berlin, (AChS) Wilkawischkis, (KL) Halle, (HH) Göteborg, (AP) Bremen, (HB) Wien, (WK) Essen, (JB) Wien, (SH) Budapest, (JB) Heves, (WAM) Genf, (KL) Stuttgart, (DrAK) Lage, (Dr.deB) Alkmaar, (FL) Paris, (DrEP) Hamburg, (WH) Freiburg, (ZZ) Budapest, (GR) Nizza, (FP) Hamburg, (JP) Kopenhagen, (TL) München-Gladbach, (FS) Teplitz-Schönau, (WH) Göttingen, (AV) Münster, (FW) Wien, (RG) Antwerpen, (MK) Hannover, ((JH) Kiel, (MO) Braunschweig, (HVT) Páree-Java, (CE) Hamburg, (EB) München, (HH) Hamburg, (JH u. DrMN) Rotterdam, (HR) Hamburg, (AK) Bottrop, (JG) Lodz, (KL) Stuttgart, (WH) Freiburg, (LC) Mailand, (FB) Wipperfurth, (WK) Hamburg. — für Grüße an: (FW) Herrenbaumgarten, N.-O., (DrFS) Ahrenshoop, (KF) Brocken, (OA) Schneekoppe, (DrD-L) Thunersee, (FW) Obersberg. — für Artikel an: (CE) Hamburg, (EB) München, (GR) Nizza.

Zu den Problemeinsendungen: (JG) Lodz: 4#: 4.—, Kh2! Unlösbar. — (HB) Wien: 226d: 1. Bg1! I, Kb1; 2. Bf1D+; Kc2; 3. Df2, Kb3; 4. Da7, Ka4; 5. Lb6, Bb5#. — (FW) Wien: 69a: 1. Bc4 u. 1. Bf7 etc. wie Lösung. — (WAM) Genf: 3: 1. Kd6!, Dh6; 2. Da2+, Kb5; 3. Se3, Dh1; 4. Dc2, Da8; 5. Dc6, D.c6#. — (EG) Grünberg: IV, 6: 1. Ld3!, 2. Le2, 3. Td1#! — (WK) Essen: 100: 1. B:c5+ u. 2#. — (CE) Hamburg: 204: 1. Tc3+, 2. Db2+, B:b2#. — (JK) Berlin: 8: 1. Se2, Kd2; 2. La3, Kc2; 3. L~; Ta1# u. a. — (WAM) Genf: s5#: 1. Kd3+!, Sf3; 2. Kc2, Lc8; 3. Kc1, Lh3; 4. Tc2, Lc8; 5. Le6, Da1#. s5#: 1. Ta7+!, Da6; 2. Kg2, Lg8; 3. Kb1, Lb3; 4. Tf7, L:f7; 5. Tb7, Df1#. — (JB) Wien: 4#: 1. Te8#! — (WK) Essen: s3# (Nr. 80): 2.—, Te8! ist länger als L:c7! — (EP) Hamburg: h4#: 1. Bc3, Sd6; 2. Lf6+, Kf6; 3. Tag4, Ke5; 4. Sf4, Bd4#. — (KL) Stuttgart: II: 1. Lc5, 2. Ld7, 3. Lc6#. IIIb: unlösbar nach 3. Se2, Kc4; 4. Sf4+, Kc3! dafür geht 1. Te3, 2. Lf1, 3. Se2, 4. Sf4#. — (RS) Prag: s3# (max.): 1. Tf1+, Df3; 2. Sf4, Da8; 3. Tf3, D:f3#.

NB: Diagramme sind vernichtet. Laufende Kompositionsnummern benutzen! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets auf Diagramm (Einzelblatt) senden! Andere Notierung kann nicht berücksichtigt werden! Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Postruckschein) nicht vergessen Werben! Werben!! Werben!!!

Heft 10 erschien am 1. August 1929.

Abgeschlossen den 10. 8. 29.

Dr. Ed. Birgfeld.